

Einstweilig sichergestellte **Naturdenkmale (ND) – flächenhaft und als Einzelobjekte	63
Bestehende *Flächennaturdenkmale (FND)	889 ³⁾
Einstweilig sichergestellte *Flächennaturdenkmale (FND)	92 ³⁾
Bestehende Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	105
Einstweilig sichergestellte Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	22
*Geschützte Parks	192 ⁴⁾

* geschützt nach NatSchG LSA § 59 Überleitungsvorschrift

** nach dem 01.07.1990 (Inkrafttreten des BNatSchG in den neuen Bundesländern) ausgewiesen

¹⁾ enthält aufgrund von Neuvermessungen/-berechnungen - z. T. erhebliche - Korrekturen von Größenangaben (ohne tatsächliche Veränderung der ausgewiesenen Flächen) gegenüber der Statistik 01.01.1991/01.01.1992

²⁾ Gesamt-Flächengröße geringer als in der Statistik 01.01.1991/01.01.1992 angegeben, da die einstweilige Sicherstellung der Erweiterung des LSG Dübener Heide (ca. 25.000 ha) 1992 nicht verlängert wurde

³⁾ Differenz zur Statistik 01.01.1991/01.01.1992, da erstmals unterschieden wurde zwischen Flächennaturdenkmalen, ausgewiesen nach der Naturschutzverordnung (der DDR), und flächenhaften Naturdenkmalen, ausgewiesen nach BNatSchG bzw. NatSchG LSA, außerdem durch Korrekturen nach Angabe der Unteren Naturschutzbehörden (z. B. Umstufung von geologischen FND in ND-Einzelobjekte)

⁴⁾ Die nach Denkmalschutzgesetz unter Schutz stehenden Parks wurden nicht mehr in die Statistik aufgenommen.

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Abt. Naturschutz
Reideburger Str. 47 - 49
06116 Halle

Zwei neue Naturschutzgebiete

Christiane Högel

“Großer Ronneberg-Bielstein”

Mit Verordnung vom 21.04.1993 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle 2(1993)7 vom 06.05.1993) wurde mit dem NSG “Großer Ronneberg-Bielstein” das zweite, zunächst einstweilig gesicherte NSG im Regierungsbezirk Halle endgültig unter Schutz gestellt.

Das etwa 230 ha umfassende NSG “Großer Ron-

neberg-Bielstein” liegt südwestlich des Kurortes Stolberg im Landkreis Sangerhausen an der Grenze zwischen Sachsen-Anhalt und Thüringen. Es umfaßt die Hochflächen des Großen Bielsteines, des Großen Ronneberges und des Steigers mit dem dazwischenliegenden Wolfsbachtal am Rande des Unterharzes.

Die Plateaulagen des NSG sind großflächig mit einem Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum LOHM.ap. SEIB.54) in typischer Ausprägung bedeckt.

Im Tal des Wolfsbaches, das den Großen Ronneberg und den Steiger vom Großen Bielstein trennt, ist ein Ahorn-Eschen-Schluchtwald (Aceri-Fraxinetum W.KOCH 26) ausgebildet.

An einigen Stellen haben sich durch Mähnutzung artenreiche Mittelgebirgswiesen erhalten.

Bei einer ersten floristischen Bestandsaufnahme des Gebietes wurden über 150 Gefäßpflanzenarten bestimmt, darunter eine vom Aussterben bedrohte Orchideenart. Außerdem wurden bisher 56 Wirbeltierarten (davon 36 Vogelarten) und 30 Schmetterlingsarten erfaßt. Der bestandsbedrohte Siebenschläfer findet im naturnahen Buchenwald des NSG optimale Lebensbedingungen vor.

Die Unterschutzstellung des Gebietes dient seiner langfristigen Erhaltung und Entwicklung als Standort gefährdeter Pflanzen und Pflanzengesellschaften in den naturnahen Wäldern und als Lebensraum gefährdeter und vom Aussterben bedrohter wildlebender Tierarten.

“Alter Stolberg (Sachsen-Anhalt)”

Mit Verordnung vom 08.06.1993 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle 2(1993)9 vom 18.06.1993) wurde der im Land Sachsen-Anhalt liegende Teil des Alten Stolbergs als NSG unter Schutz gestellt.

Das Gebiet schließt räumlich an das NSG “Alter Stolberg” in Thüringen an.

Zweck der Unterschutzstellung des Gesamtgebietes ist die Erhaltung bzw. Regenerierung der natürlichen Waldvegetation im Komplex mit Blaugras-Halbtrockenrasen bzw. Zwergstrauchheiden.

Im NSG “Alter Stolberg (Sachsen-Anhalt)” wird die Beobachtung der natürlichen Waldentwicklung auf schwierig zu bewirtschaftenden Gipsstandorten ermöglicht. Es dient außerdem der Dokumentation des ausgeprägten Ost-West-Gefälles der Pflanzenverbreitung in der Nordumrandung des Thüringer Beckens und dem Vergleich mit dem Kyffhäuser.

Der “Alte Stolberg (Sachsen-Anhalt)” ist ein bedeutendes Refugium für südlich und südöstlich verbreitete Tier- und Pflanzenarten und ein wich-

tiges Demonstrations- und Untersuchungsobjekt für karsthydrologische und karstmorphologische Phänomene.

Dr. Christiane Högel
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Abt. Naturschutz
Reideburger Str. 47-49
06116 Halle

Der Schuppenschwanz *Lepidurus apus* (L.) im Mittelbegebiet

Uwe Zupke; Ralf Hennig

Der publizierte Nachweis von *Lepidurus apus* (L.) in der Elbtalaue bei Rühstädt (BÜLOW 1992) gibt Anlaß, auf das Vorkommen dieses Blattfußkrebses (*Phyllopoda*) im Mittelbegebiet bei Wittenberg hinzuweisen, da diese Art von HEIDECHE und NEUMANN (1987) wegen ihres erdgeschichtlichen Alters und ihrer ökologischen Spezialisierung als "Naturschutzobjekt" bezeichnet wird.

Vorkommen

Nachdem W. JAKOBS (mdl. Mitt.) am 01.05.1988 in einem Temporärgewässer auf den Auewiesen bei Pretzsch (Kr. Wittenberg) mehrere Tiere der Art mit dem Kescher fangen konnte, gelangten 1992 die folgenden, weiteren Nachweise:

1. Auewiesen am Durchstich bei Pratau:

Gewässer 1-3: vollbesonnte Senken im Wiesenbereich, vegetationsreich, durch Hochwasser der Elbe im April mit Wasser gefüllt, ca. 40 - 50 cm tief.

10.05.1992:

Gewässer 1 = 5 Häute

Gewässer 2 = 5 lebende Exemplare, 3 Häute

Gewässer 3 (bereits ausgetrocknet = 18 Häute

24.05.1992:

Gewässer 2 = 1 lebendes Exemplar, 3 - 4 Häute

Gewässer 4: vollbesonnte, vegetationslose Kiesentnahmestelle im Wiesenbereich, 0,5 - 1 m tief.

10.05.1992:

sehr viele Häute

2. Bullwiesen nördlich Pretzsch:

Ehemaliger Lehmstich, vollbesonnt, vegetationsreich, im Überflutungsgebiet der Elbe.

26.04.1992:

zahlreiche lebende Exemplare (Rückenschild ca. 2 cm = fast ausgewachsen)

3. Große Straube nördlich Heinrichswalde:

Senke im Wiesenbereich, vollbesonnt, vegetati-

onsreich, im Überflutungsgebiet der Elbe.

10.05.1992:

6 Häute

4. Strengwiesen südlich Piesteritz:

11 wassergefüllte Wiesensenken bzw. Fahrspuren, die kleineren fast völlig mit Gräsern zugewachsen (*Glyceria*, *Phalaris*).

25.04.1992:

Gewässer 1 (ca. 1 m²): sehr zahlreich lebende Exemplare

Gewässer 2 (ausgetrocknet): sehr viele Häute

Gewässer 3 (einige m²): ausgewachsene lebende Exemplare (Rückenschild ca. 3 cm)

Gewässer 4 (einige m²): sehr viele lebende Exemplare

Gewässer 5 (Fahrspur): 1 lebendes Exemplar

Gewässer 6 (Fahrspur): wenige lebende Exemplare

Gewässer 7 (Fahrspur): wenige lebende Exemplare

Gewässer 8 ausgewachsene lebende Exemplare

Gewässer 9 ausgewachsene lebende Exemplare

Gewässer 10 (sehr flach): nur Häute

Gewässer 11 ausgewachsene lebende Exemplare

Die Vorkommen 1, 3 und 4 liegen auf dem Meßtischblatt 4141, das Vorkommen 2 auf 4242. Sie bestätigen die These von HEIDECHE und NEUMANN (1987) über die enge Bindung der Art an die großen Urstromtäler. Die Vorkommen schließen sich in östlicher Richtung an die von den genannten Autoren im mittleren Elbegebiet dargestellten an. Das läßt den Schluß zu, daß *Lepidurus apus* im gesamten Mittelbegebiet vorkommen kann.

Ökologie

Es ist bezeichnend, daß das Auftreten des Schuppenschwanzes stets im Überflutungsreich nach Hochwasser festgestellt wurde. Das entspricht voll der von HEIDECHE und NEUMANN (1987) beschriebenen ökologischen Einischung auf "artenarme, konkurrenzlose Hydrozönosen temporärer Gewässer" und bestätigt gleichzeitig die Indikatorfunktion der Art für "intakte natürliche Überflutungsbereiche in der Auenlandschaft".

Andererseits wurden die Vorkommen stets in flachen, vollbesonnten Wiesensenken registriert, also in keinem Fall im Auenwald. Bei der sonnigen Witterung im April/Mai 1992 erwärmten sich die flachen Wasserstellen sehr rasch und entsprachen mindestens der von BÜLOW (1992) als